

**Workshop zum  
Themenschwerpunkt  
des Instituts für  
Medienwissenschaft  
im Wintersemester  
2025/2026**

# **Faschisierung & Medialität**

**Mittwoch 10.12.2025 14:00 – 19:00**  
**Donnerstag 11.12.2025 10:00 – 13:00**  
in der Aula, HBK Braunschweig

**Im Gespräch mit**

**Sonia Campanini,  
Alessandra  
Ferrini,  
Maja Figge,  
Elke Gaugele,  
Katrin Köppert,  
TBA,  
Kathrin Peters,  
Ama Emilia Thoms,  
Philip Widmann**

# Faschisierung & Medialität

Während in vielen Staaten autoritäre Regierungen an die Macht kommen, verbinden sich die bekannten rechtsextremen Ideologien mit Politiken der nationalen Abschottung, des Abbaus von geschlechterbezogener Gerechtigkeit, mit rassistischen Reden und einer Herabwürdigung der prekarierten Klassen. Auch in Deutschland zeichnet sich längst ein Anwachsen rechtsextremer Einstellungen ab. Das belegen nicht nur die Wahlergebnisse der letzten Bundestagswahl, sondern auch empirische Erhebungen, wie zum Beispiel die sogenannte Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, die eine normative Verschiebung nachweist und zeigt, dass der Anteil „demokratiegefährdeter Positionen“ wie fremdenfeindliche, autoritäre Positionen bereits in der Mitte der Gesellschaft angekommen sind. Die Leipziger Autoritarismusstudie 2024 hat die derzeitige autoritäre Dynamik der Gegenwartsgesellschaft als Krisenressentiment im Sinne einer zynischen „Schutzsuche beim Schrecklichen“ mit der deutlichen Zunahme von Rassismus, Sexismus, Antifeminismus und Antisemitismus identifiziert. Das „demokratische Backsliding“, also die schrittweise Auflösung demokratischer Strukturen, erfolgt dabei größtenteils von Innen heraus, d.h. demokratische Mittel werden hier ebenso instrumentalisiert wie medial vermittelte Ideologien und eher diffuse Affekte.

Der Begriff der „Faschisierung“ versucht, die komplexen Prozesse dieser Entwicklungen von rechtsextremen bis in faschistische Elemente zu analysieren. Kunst, Kultur und Wissenschaft sind akut bedrängt, wo die Rechte Debatten zu strukturellem Rassismus, Dekolonisierung oder Gendergerechtigkeit vermutet; die Leugnung von faktenbasierter Forschung etwa zum Klimawandel oder rund um Covid verwiesen schon auf eine

Wissenschaftsfeindlichkeit im Dienste ökonomischer Interessen und einer Ideologie der Härte an Stelle von Empathie und Solidarität. Medien sind hierin vielfach verflochten. Rhetoriken der Täter-Opfer-Umkehr, Hassrede in Social Media, die Funktionalisierung von Musik in Jugendkulturen, rassistusverstärkende Algorithmen, neue Varianten von Affektbildern oder eine ‚rechte Ästhetik‘ KI-generierter Bilder stehen zur Debatte.

Diesen Verflechtungen geht der Workshop auf vielen Feldern nach: Wie funktionieren maskulinistische Konzepte wie die der Incels im Netz? Wie reagieren Games, ein klassischer Ort des Kampfes und des Heroismus, mit Gegennarrativen auf die Themen der politischen Rechten? Wie bilden sich die Dynamiken in der Mode ab? Welche Differenzierungen und welche Ähnlichkeiten lassen sich filmgeschichtlich in Umbruchsituationen vor faschistischer Machtergreifung sehen? In welchem Verhältnis steht die Militarisierung der Gesellschaft unter dem Stichwort der „Zeitenwende“ zu autoritären Bewegungen und Tendenzen, welche Kontinuitäten gibt es zur Vergangenheit? Wie werden aktuell wissenschaftliche und künstlerische Aktivitäten zensiert und eingeschränkt – wie wird der Kampf gegen Antisemitismus von rechts vereinnahmt? Wie sehen mediale Gegenstrategien aus?

Ein Panel diskutiert den Stand der Wissenschaftsfreiheit nach einer Zeit der Eingriffe in die Autonomie der Wissenschaften, der Diffamierungen und dem Beharren auf der Pluralität von Wissensproduktion.

# Programm

Mittwoch, 10.12.2025, 14:00–19:00 Uhr, Aula

## 1. Panel: Claiming the Present

14:00 Begrüßung

14:30 **TBA**  
TBA

**Elke Gaugele** (Akademie der bildenden Künste Wien)

*Fashion und Faschismus*

Moderation: Rolf F. Nohr (HBK Braunschweig)

**Maja Figge** (Universität Wien)

*Ist „Nie wieder“ jetzt? Faschistische Wende und  
Medialität – Versuch einer Standortbestimmung*

Moderation: Irina Raskin (HBK Braunschweig)

16:30 Pause

## 2. Panel: Angriffe auf staats(raison) kritische Kunsthochschulräume

17:00 **Ama Emilia Thoms** (HBK Braunschweig)  
*Bericht zu awerēhoō und zur (Un)Sichtbarkeit  
Schwarzer Struggles*

17:30 **Kathrin Peters** (Universität der Künste Berlin)  
*Die Kunsthochschule als Fantasie*

**Katrin Köppert** (Humboldt-Universität Berlin)

*Screenshot Politics und der Kunst(hochschul)betrieb  
in Zeiten der Faschisierung*

Moderation: Ulrike Bergermann (HBK Braunschweig)

Donnerstag, 11.12.2025 10:00–13:00, Aula

## 3. Panel: Reclaiming the Past

10:00 **Philip Widmann** (Universität Zürich)

*„Der Film“: Layouts einer institutionellen Disposition zur  
politischen Vereinnahmbarkeit*

Moderation: Heike Klippel (HBK Braunschweig)

**Alessandra Ferrini** (University of the Arts London)

*„I Saw a Dark Cloud Rise“: reclaiming imagination  
from the past*

Moderation: Nina Franz (HBK Braunschweig)

**Sonia Campanini** (Goethe-Universität Frankfurt a. M.)

*(De-)Colonising the Archival Impulse: Gatekeeping  
Power, Tacit Violence and Memory Resistance*

Moderation: Maja Roth (HBK Braunschweig)

12:00 Abschlussdiskussion

# 1. Panel: Claiming the Present

Mittwoch 10.12.2025, 14:00–19:00 Uhr, Aula

## Fashion und Faschismus

Elke Gaugele, Akademie der bildenden Künste Wien

In „The Fascist Revolution“ (1990) argumentiert Georg L. Mosse, dass der Faschismus nicht nur als politisches System, sondern ebenso als kulturelle Bewegung mit tiefgreifenden ästhetischen Dimensionen zu begreifen ist. Davon ausgehend geht der Vortrag der kulturellen Wirkmacht der Mode nach, die als Teil eines „neuartigen“ (Griffin 2020; Mason 2022) und „digitalen“ Faschismus (Fielitz/ Marcks 2020) aktuell einen regelrechten Boom erfährt. Rechtsextreme Stile zeichnen sich durch Opazität, ästhetische Komplexität und hohe Flexibilität aus und schaffen damit „neue Unübersichtlichkeiten“ (Gaugele 2019). Sie sind Bestandteil einer ästhetischen Mobilmachung und eines globalen Handels mit Imaginationen, Symbolen und Affekten, bei der – in Zeiten von Industrie 4.0 – kulturelle Gewalt durch Mode in Stellung gebracht wird. Entwicklungen und ideologische Spektren dieser neuen rechtsextremen Modeindustrie beleuchtet der Vortrag exemplarisch anhand von Beispielen aus Deutschland und den USA.

*Elke Gaugele ist Empirische Kulturwissenschaftlerin und Professorin für Moden und Styles an der Akademie der bildenden Künste Wien. Dort leitet sie das Forschungsprojekt „Fashion and the Far Right: The New Complexity in Style“ (FWF 2023–2026). Zu ihren international bekanntesten Publikationen gehören „Fashion and Postcolonial Critique“ (Hg. mit M. Titton 2019) und „Aesthetic Politics in Fashion“ (2014). Ihre Monografie „Fashion und Faschismus. Zur Ästhetik neurechter Gewalt“ erscheint im Frühjahr 2026.*

## Ist „Nie wieder“ jetzt? Faschistische Wende und Medialität – Versuch einer Standortbestimmung

Maja Figge, Universität Wien

Ich hatte geplant, das Seminar zu „Digitalem Faschismus“, das ich unter dem Eindruck des Livestreams des an Jom Kippur 2019 verübten antisemitischen, rassistischen, misogynen Terroranschlags in Halle und der anhaltenden faschistischen Bedrohungen durch den NSU 2.0 konzipiert und im Sommer 2020 an der HBK Braunschweig unterrichtet habe, in aktualisierter Form an der Universität Wien abzuhalten, als sich im Januar 2025 die Ereignisse überschlugen und neue Fragen aufwarfen: In Österreich nahmen ÖVP und FPÖ Koalitionsverhandlungen auf, so dass es so aussah, als könnte die

FPÖ erstmals den Kanzler stellen, in den USA trat Trump, umringt von Elon Musk, Marc Zuckerberg, Jeff Bezos u. a., seine zweite Amtszeit an, und markierte damit das Hegemonialwerden des Tech-Faschismus, und in Deutschland war Wahlkampf: Musk unterstützte die AfD aktiv und am 29. Januar, nachdem am Morgen im Bundestag anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung von Auschwitz den Opfern des Nationalsozialismus gedacht wurde, riss der CDU-Kanzlerkandidat und heutige Bundeskanzler Friedrich Merz ohne Not die sogenannte Brandmauer gegen die AfD ein. Wie ist angesichts dieser historischen Situation die gegenwärtige Formation der (digitalen) Faschisierung theoretisch und analytisch/ methodisch in den Blick zu bekommen? Reichen bestehende Ansätze zum Digitalen Faschismus, zur Analyse der sozialmedialen Affektpolitiken und Aufmerksamkeitsökonomien (noch) aus? Aber auch: Was lässt sich der faschistischen Wende und damit der Normalisierung von rassistischen, antisemitischen, misogynen, queer- und transfeindlichen, ableistischen, geschichtsrevisio-nistischen und verschwörungstheoretischen Politiken entgegensetzen? Und: An welche (digitalen) Alltagspraktiken antifaschistischer Gegenwehr lässt sich anknüpfen und wie lassen sich diese stärken? Diese Fragen waren Gegenstand des Seminars und sie leiten auch meinen Vortrag, der es sich zur Aufgabe macht, im Rückblick auf die Arbeit im Seminar, einige Ansätze zu einer gender- und queer-medienwissenschaftlichen Standortbestimmung zur Diskussion zu stellen.

*Maja Figge ist seit April 2024 Gastprofessorin für Theorie und Ästhetik digitaler Medien an der Universität Wien. Arbeitsschwerpunkte sind u.a. vernetzte Bewegtbildkulturen, Ästhetik und Politik, Erinnerungspraktiken und Gedächtnispolitiken, Digitaler Faschismus, postkoloniale Medientheorien, medienwissenschaftliche Gender und Queer Studies, Affect Studies. Derzeit schließt sie ihr zweites Buch „Black (Post-)Cinemas. Genealogy, Aesthetics, Practices“ ab, das Anfang 2026 im transcript Verlag erscheinen wird.*

## 2. Panel: Angriffe auf staats(räson)kritische Kunsthochschulräume

**Bericht zu awerchoo und zur (Un)Sichtbarkeit Schwarzer Struggles**

Ama Emilia Thoms, HBK Braunschweig

## Kathrin Peters: Die Kunsthochschule als Fantasie Katrin Köppert: Screenshot Politics und der Kunst(hochschul)betrieb in Zeiten der Faschisierung

Kathrin Peters, Universität der Künste Berlin  
Katrin Köppert, Humboldt-Universität Berlin

Still loving democracy: Man kann „eine Institution nur in dem Maße lieben, indem man die prekäre Erfahrung ihrer Zerbrechlichkeit macht“, meinte Jacques Derrida („Gesetzeskraft“). Zerbrechlich sind gerade beispielsweise die Sprachräume der Institutionen von Kunst und Wissenschaft. Von einem rechten Kulturkampf gegen Wokeness, Gender- und Antiras-sismuspolitik bedrängt, werden insbesondere die öffentlichen Stimmen an diesen Orten massiv unter Druck gesetzt, die das Vorgehen der israelischen Regierung in Gaza thematisieren und kritisieren, das völkerrechtlich mehrheitlich als kriegsverbrecherisch und genozidal bewertet wird. Es werden Gäste, Künstler\*innen und Vortragende delegitimiert, vielfach zensiert und von Rechten und Rechtskonservativen angegriffen, die eine Kritik an der israelischen Regierung mit Antisemitismus gleichsetzen. Mit dieser Gleichsetzung werden die rechtsextremen Kräfte in Israel seitens des deutschen Staates geschützt und der rechte Antisemitismus in Deutschland unsichtbar gemacht. Warum die deutsche Staatsräson (ohne Gesetzeskraft, aber mit Polizeigewalt) sich über das internationale Völkerrecht stellt, ist daher auch ein Thema für Kunst und Wissenschaft und muss kritisch besprechbar sein – doch es sind gerade die Felder von Kunst und Wissenschaft, in denen die manchmal auch verzweifelte Liebe zur kritischen Öffentlichkeit auf harte Proben gestellt werden. Das Panel diskutiert diese Situation mit einem Fokus auf Erfahrungen und mediale Praktiken in deutschsprachigen Kunsthochschulen.

*Kathrin Peters ist Professorin für Theorie und Geschichte der visuellen Kultur der an der Universität der Künste Berlin. Forschungsschwerpunkte sind künstlerische Epistemologien, Gender/ Queer Studies und Medienwissenschaft, Critical University Studies. Katrin Köppert ist Kunst- und Medienwissenschaftler\*in. Sie vertritt derzeit die Professur für Medientheorien an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Juniorprofessor\*in an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Beide haben zuletzt in der Zeitschrift für Medienwissenschaft eine Debatte zum Thema Wissenschaftsfreiheit angestoßen.*

### 3. Panel: Reclaiming the Past

Donnerstag, 11.12.2025 10:00–13:00, Aula

#### „Der Film“: Layouts einer institutionellen Disposition zur politischen Vereinnahmbarkeit

Philip Widmann, Universität Zürich

Ein kursorische Lektüre von Ausgaben der Branchenzeitschrift „Der Film“ auf der Suche nach Berichten über Filmproduktionen in arabischsprachigen Ländern während der zweiten Hälfte der 1930er Jahre fördert etwas anderes zutage: Dokumente der Institutionalisierung des Kinos als globale Kulturindustrie. Im Seitenlayout der Zeitschrift stoßen nationale Sphären der Produktion und Rezeption, die durch Konkurrenz und Kooperation, Hegemonie und Ausbeutung international verbunden sind, sowie distinkte Arbeitsbereiche, die sich um den Film als zentrales Objekt anordnen, aufeinander. Die zeitgenössisch-moderne, ansprechende Gestaltung, wie auch Teile des Inhalts von „Der Film“ erhalten formal den Eindruck von Weltoffenheit, Pluralität und Liberalismus aufrecht, während die Redaktion längst auf staatlicher, d. h. NSDAP-Linie operiert.

Sporadische Berichte über Filmseminare und filmkundliche Veranstaltungen an Hochschulen suggerieren, dass auch die frühe Filmwissenschaft Teil dieser institutionellen Konfiguration war – lange vor ihrer Institutionalisierung als eigenständige akademische Disziplin in der Bundesrepublik ab den frühen 1970er Jahren. Lässt sich die grafische Selbstevidenz institutioneller Ordnung auf den Seiten von „Der Film“ in einer gegenwartsorientierten Lektüre als Layout einer Disposition zur politischen Vereinnahmbarkeit interpretieren? Nicht als historische Analogie, sondern als struktureller Zusammenhang von institutionellen Selbstverständnissen/ Selbstverständlichkeiten und autoritär-etatistischen Tendenzen, wie er sich aktuell im (Nicht-)Handeln institutioneller Akteur\*innen bei der Verdrängung von Recht durch Moral (Staatsräson, Resolutionen) zeigt.

Philip Widmann ist zurzeit Postdoc im Forschungsprojekt „Paranational Cinema - Legacies and Practices“ an der Universität Zürich. Er arbeitet zur Aneignung und Remediation generischer Bilder, Klänge, Identitäten und Erzählungen im Versuch, ein nationales Kino zu etablieren, sowie zu Methoden der Intervention in Leerstellen von Filmarchiv und -geschichtsschreibung.

#### „I Saw a Dark Cloud Rise“: reclaiming imagination from the past.

Alessandra Ferrini, University of the Arts London

„I Saw a Dark Cloud Rise“ is a research-based art project that proposes a meditation on the interconnections between imagination, technology and ideology. It emerges from my long-term research on the legacies of the colonial violence perpetrated during the Italian occupation of Libya. At the same time, it puts forward a series of open questions and lines of inquiry that form the basis of a new research on the genealogy of Fascist technological fantasies and their genocidal drive. The project focuses on the often-overlooked years before World War I, specifically, the Italo-Turkish War of 1911–1912 that resulted in the Italian colonial occupation of Libya. This conflict marked the first use of aircraft and aerial bombing in military history and the development of new, martial uses of wireless technology. The war in Libya and the year 1911 – the 50th anniversary of Italian unification – are crucial to assess the way the Italian liberal nationalist ideology, built onto the myth of Risorgimento (Unification), created the conditions for the emergence of Fascism. On the other hand, it brings to light the international, violent repercussions of this ideology, which led to the onset of World War I and the development of new genocidal technologies to control and annihilate colonial subjects. By highlighting the impact of the Italo-Turkish War on the development of Futurism and Fascist ideology and aesthetics, „I Saw a Dark Cloud Rise“ questions how technology has been mythologised, sacralised, and memorialised. Framing these considerations is a reflection on the power of images and desire in shaping imagination and, consequently, politics. On the other hand, it proposes recalibrating this imaginal constellation to foster liberatory practices. In this presentation, I will provide an in-depth introduction to the project, focusing on my methodological approach and on the questions it raises about the present time.

Alessandra Ferrini is an Italian-born, UK-based artist, researcher, and educator. Her work investigates the enduring legacies of Italian colonialism and Fascism, with a specific interest in the past and present network of relations between Italy, the Mediterranean region, and the African continent. Her practice spans across moving images, installation, and performance-lecture, as well as writing, publishing, and education. Her work has featured in group shows and international film programmes. She was awarded the Maxxi Bvlgari Prize 2022 and in 2024 she participated in the 60th Venice Art Biennale's international exhibition. She holds a PhD from the University of the Arts London.

## **(De-)Colonising the Archival Impulse: Gatekeeping Power, Tacit Violence and Memory Resistance**

Sonia Campanini, Goethe-Universität Frankfurt a. M.

This contribution focuses on possible forms of critique and resistance to the archival impulse in its colonial, imperial and patriarchal implications. Looking at the cases of the platform Colonial Film and Archivio Luce, I discuss the digital circulation, curation and presentation of African colonial film cultures. I reflect on how through these platforms Italian and British film institutions act as information gatekeepers (Gracy 2007) in the circulation of colonial films and as memory agents (Brunow 2017) in the formation of their historiographies. The case of Archivio Luce is particularly significant, as it derives from the Istituto Luce, founded in 1925 by Benito Mussolini and central to the fascist regime's project of media control and propaganda. Further, the Italian colonial project was deeply entangled with fascism. Considering digital curating of colonial audiovisual documents in a post-colonial perspective, one can detect different forms of tacit violence and discrimination encoded in archival acts (Azoulay 2019). Functioning as the main transnational circulation networks for colonial films, digital platforms are relevant frameworks in which colonial films are experienced, historiographies around colonial films are created, and collective memories are activated. Although online digital access seems to permit an unlimited and free accessibility to colonial film cultures, the infrastructural and technological conditions of existence of digital platforms reveal the contradictions of that promise. The proposed analysis raises the following issues for discussion: How can a restitution policy/ politic for colonial films look like, considering the reproductive nature of the medium film, the hybrid ontology of the film original and the affordances of digital platforms? Can digital presentation and online access be considered a form of restitution or does it reiterate neocolonial dynamics? Should restitution imply a repatriation of original materials after digitization? And in this light, can memory resistance and archival decolonial practices also be understood as inherently antifascist practices?

*Sonia Campanini, PhD, is a Research Fellow in Film and Media Studies at the Department of Theatre, Film and Media Studies at Goethe University in Frankfurt. After holding the position of Assistant Professor in Film Culture at the same university from 2015 to 2022, she was Visiting Professor at the Film University Babelsberg Konrad Wolf. She is author of several papers published in international journals and of the monograph „Curating Film Sound: Theories and Practices in Preservation and Presentation“. Her current research project concerns the intersections between the production, distribution and archival practices in the Nigerian and South Korean film cultures.*

## **Weitere Informationen**

### **Kontakt**

E-mail: [koordination.mewi@hbk-bs.de](mailto:koordination.mewi@hbk-bs.de)

### **Barrierefreiheit**

*Für Rollstuhlfahrende:* die Aula ist ohne Stufen zu erreichen; die Tür ist nicht mit Öffnern ausgestattet und muss von Begleitpersonen geöffnet werden. Ein rollstuhlgerechtes WC befindet sich auf derselben Etage (neben der Druckgrafik-Werkstatt); auf dem Weg dorthin müssen Türen von Begleitpersonen geöffnet werden.

Bei weiteren Beeinträchtigungen und Wünschen bitte ebenfalls die Veranstalter\*innen kontaktieren.

### **Kinderbetreuung**

Zur Kinderbetreuung steht ein Raum zur Verfügung. Bei Bedarf Veranstalter\*innen kontaktieren.

### **Verpflegung**

Während der Veranstaltung gibt es Kaffee, Tee, Wasser und kleine Snacks für alle Teilnehmenden.

**Notizen**



